Zeitschrift: Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie

Herausgeber: Schweizerische Asiengesellschaft

Band: 51 (1997)

Heft: 4

Artikel: Runenalphabet(e) im vor-antiken China?

Autor: Voiret, Jean-Pierre

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-147365

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

RUNENALPHABET(E) IM VOR-ANTIKEN CHINA?

Jean-Pierre Voiret, Meinier/GE

Ich habe mit diesem Exposé[1] nicht vor, eine der vier Theorien zur Entstehung und Verbreitung der eurasiatischen Sprachenfamilien zu beweisen (Transparente 1-4). Ich will hier lediglich einige Fakten und Indizien vorstellen, die auf eine mögliche frühe Anwesenheit eines phonetischen "Alphabets" im Westen Chinas hinweisen. Diese Indizien, das sei betont, reichen bisher für einen Beweis bei weitem nicht. Sie sind aber jedoch so interessant, dass ich hier mein bisheriges Material zur weiteren Erforschung durch eventuell Interessierten zur Verfügung stellen möchte. Entsprechend werde ich beim Vorlegen dieses Materials ziemlich anekdotisch bleiben. Ich bitte dafür um Nachsicht.

Als ich vor ca. vier Monaten in Changs Buch *The Archaeology of Ancient China* bei der Suche nach einer Datierung blätterte, kam ich zufällig wieder auf die Seite, wo die berühmten, in der Yangshaozeit in Banpocun bei Xi'an auf Tonkrügen geritzten Zeichen abgebildet sind (Transparent 5). Mich überkam plötzlich dieses dem Detektiv oder dem Forscher gut bekannte Gefühl: "Das habe ich doch irgendwo schon mal gesehen!" Ein wenig Nachdenken brachte mich bald auf die Werke, in welchen ich etwas Ähnliches gesehen hatte: einmal ganz banal den *Grossen Brockhaus* (Transparent 6), aber auch das dicke linguistische Buch aus den zwanziger Jahren von Hermann Wirth: *Der Aufgang der Menschheit,* in welchem Wirth den astronomischen Ursprung der atlantischen Runenschrift erklärt (Transparent 7) und - immer noch stichhaltig - beweist, dass die Runen sehr alt sind - viel älter jedenfalls als die uns vertrauten Germanen oder Wikinger, die solche im Norden Europas auf grosse Steine geritzt haben.

Man weiss, dass für die Zeichen von Banpocun bisher alle möglichen Interpretationen herumgereicht wurden (Sippenembleme? Tiermarken? reines Dekor? Proto-Ideogramme?), alles natürlich ohne Beweise und

1 Anmerkung der Redaktion: Dieser Vortrag nimmt auf zahlreiche Projektionsfolien (Transparente), die in Monte Verità gezeigt wurden, Bezug. Aus Kostengründen müssen wir leider auf deren Veröffentlichung verzichten. Wir bitten deshalb interessierte Leser, direkt mit dem Autor Kontakt aufzunehmen

ziemlich hilflos. Als Buchstaben (ich werde sie hier wegen der Ähnlichkeit der Formen mal "Runen" nennen) hat man sie aber noch nie bezeichnet. Nun ist aber Banpocun, milde gesagt, ziemlich weit weg vom Atlantischen Ozean, und selbst die Tatsache das *zehn* Banpo-Zeichen gut mit entsprechenden atlantischen Runen übereinstimmen - und *drei* annähernd (Transparente 8 und 9), macht die Erklärung "Runen" nicht viel wahrscheinlicher als etwa die Erklärung "Sippenembleme". Zumal man nicht weiss, was "die Dinge" für einen Wert haben (piktographisch? indikativ? phonetisch?). Etwas Hoffnung gab mir allerdings das Buch von A. v. Gabain: *Das Uighurische Königreich von Chotscho* (1961), in dem ich las: "Ob die von Iraniern übernommene und stark modifizierte 'Runenschrift', die zunächst für Inschriften, dann aber auch für iranisch-türkische Handschriften angewendet wurde, später auch bei den Uiguren oder aber nur bei anderen Türkvölkern üblich war, ist ungewiss." Es hatte also in Persien und in Zentralasien auch "Runen" gegeben. Und diese Gebiete waren schon nicht mehr so weit weg von China. Beim Motto Zentralasien lag es aber nahe, die Bücher von Aurel Stein vom Regal zu holen, und da wurde ich auch - sogar in doppelter Hinsicht - fündig: die zentralasiatischen "Runen", die Stein in Dunhuang und Turfan gefunden hat, gab es, sogar mit Bildern (Transparent 10), sowie mit einem Verweis auf den Spezialisten für diese "Runen": einen Herrn Vilhelm Thomsen. Aus den verfügbaren Schriften Thomsens habe ich einen provisorischen Teil dieses "Runenalphabets" zusammengetragen (Transparent 11). Die meisten Runen dieser Art hat man nach Thomsen im Orkhon-Tal in der Mongolei gefunden. In dieser Region zwischen dem Altaïgebirge und der Mongolei findet man übrigens auch die meisten Megalithen (Dolmengräber, Menhire, Schalensteine), oft zusammen mit Hischgeweihdarstellungen, die mit einer Mondsymbolik zusammenhängen (übrigens die gleiche Hirschgeweihdarstellungen, die in Zentraleuropa zwischen Rhein und Donau recht verbreitet sind; siehe z.B. das Wappen von Baden-Württemberg). Ich darf Ihnen jetzt diejenigen atlantischen Runen zeigen, die mit Thomsens und Steins Runen ähnlich sind (Transparent 12).

An dieser Stelle angelangt schien es angebracht zu suchen, wo es in China neben Banpocun noch andere Funde von runenähnlichen Zeichen gab und welche - zumal man auch in China (vor allem in Nord- und Westchina) Megalithen und Schalensteine findet (siehe Voiret, 1996), und zumal ich inzwischen entdeckt hatte, dass andere Autoren recht früh von chinesi-

schen Buchstaben oder "Runen" gesprochen hatten - allerdings nebenbei oder bloss in Fussnoten: z.B. Terrien de Lacouperie (1887) S. 90: "They (the Lolos, *auct.)* have preserved the knowledge of the *Tsuan* Writing which, on the examination of several specimens and texts, bilingual and others, I have been able to recognize as *alphabetic*, and related to the oldest writing of India (?)." S. 112: "The aboriginal pre-Chinese [...] had only embryo writings such as knotted cords, *cup marks on cliffs* and rude figures or paintings." S. 118: "The Kuwen-spelling tells us that its original full form was something like *Ketchi, Ketsü, Ketsi, Kütche, Kotchi*, etc., which are all graphical attempts at rendering the exact name with the clumsy acrologic and *syllabic* system of the time being." D'Ollone (1911) erwähnt auch "Runen" bei den Lolo von Nord-Yunnan. Nun kennt man heute das Lolo-Syllabarium (Defrancis 1986, Transparent 13) - es ist eine sonderbare Mischung von unzähligen Piktogrammen und eigenartigen Buchstaben. Darunter findet man nur deren *sechs,* die unsere westlichen Runen genau wiedergeben, sowie deren *acht,* die Ähnlichkeiten aufweisen (Transparent 14).

Die Funde von runenähnlichen Zeichen im eigentlichen China wurden von Wee (1987) recht gründlich zusammengetragen, allerdings ohne sie von den archaischen Piktogrammfunden abzugrenzen. Es sollte sich aber bald zeigen, dass eine solche Abgrenzung durchaus angebracht scheint. Beim Durchsuchen der Bilder von geritzten Tonscherben aus verschiedenen archäologischen Grabungen, die in Wee abgebildet sind, habe ich auf den Scherben aus folgenden Grabungen runenförmige Zeichen gefunden: Erligang, Xiaotun, Wucheng, Erlitou, Machang (zudem scheinen auch die Naxi von Nord-Yunnan in ihrem alten Syllabarium einige Runen - neben vielen gegenständlichen Piktogrammen - zu haben). Ich zeige Ihnen jetzt diejenige Runen aus den Scherben der oben genannten Grabungen, die gleiche oder ähnliche Formen wie die westlichen Runen aufweisen (Transparente 15 bis 27). Trägt man aber die genannten Fundorte auf einer Karte ein, so wird die Sache sehr interessant (Transparent 28): Alle diese Fundorte befinden sich in der westlichen Hälfte Chinas, *also in der Hälfte, die über die Seidenstrasse schon immer Anschluss zum Westen hatte.* Betrachtet man dagegen Scherbenschriften aus der östlichen Hälfte Chinas (siehe z.B. Kollektiv, 1986, oder entsprechende Seiten in Wee), so findet man darauf ausschliesslich archaische, den Ideogrammen auf sog. Orakelknochen ähnliche Gebilde. Die Trennung scheint ungefähr eine Nord-Süd-Linie zu sein, die ca. durch Anyang geht. Östlich davon, keine Runen,

westlich davon meist eine Mischung von Piktogrammen und Runen in China selbst (ausser Banpocun mit nur Runen). Weiter westlich (Zentralasien) sowieso nur Runen ("Thomsen-Runen") - und natürlich später viele vom Sanskrit usw. abgeleitete Schriften (z.B. Khotan).

Interessant ist auch die Tatsache, dass - wenn man alle Funde zusammennimmt - *alle* atlantischen Runen nach Wirth mindestens einmal vorkommen. Wohl ist der Wert dieser Aussage nicht so hoch, wie es vordergründig scheint. Das Alter der verglichenen Schriften variiert zu stark (es reicht von der Yangshao-Periode für Banpocun, bis zur Tang-Zeit für Steins kleinen türkischen Runenbücher aus Dunhuang). Sagen wir einfach, dass es interessante Indizien sind. Das Problem der Untersuchung, was China betrifft, ist ja, dass man keinen zusammenhängenden Text, sondern nur einzelne Zeichen auf einzelnen Scherben hat. Dies ist eine sehr grosse Schwierigkeit. Ein Hoffnungsschimmer könnte im kürzlichen Fund von Longma bei Chengdu liegen: Ich fand kürzlich eine Meldung, wonach man dort auf dem Deckel eines Weingefässes einen Text gefunden hat, "das mit der Orakelknochenschrift nichts zu tun hat" - so die Meldung. Wenn es sich um Runen handeln sollte, hätte man zum ersten Mal eine zusammenhängende Inschrift zur Verfügung. Es dürfte sich also lohnen, die letzten und die nächsten Ausgaben von *Wenwu* und *Kaogu xue* zu lesen. Der Wert der einzelnen Rune selbst liegt ja bisher für China auch völlig im Dunkeln. Nur für die türkischen Runen besitzt man phonetische Werte (Thomsen), die man mit den skandinavischen Runen vergleichen kann. Man stellt dabei einerseits erstaunliche Ähnlichkeiten (z.B. bei t, m), aber auch, sagen wir mal, schockierende Unterschiede (z.B. bei a, ü) fest. Aber ich halte den Nachweis einer Verbindung Atlantik-Zentralasien für nicht so wichtig; "Runen" - d.h., vereinfacht gesagt, Strichbuchstaben - können auch unabhängig voneinander in verschiedenen Regionen entstanden sein. Dafür sprechen folgende Überlegungen: 1) Strichbuchstaben sind das erste, was Kinder beim Schreibenlernen beherrschen. 2) Die ältesten bekannten Ritzzeichen (sie sind nach König 1973 bis ca. 90'000-100'000 Jahre alt und bezeichnen vor allem Zeit, Raum und Fruchtbarkeit) sind alle Strichzeichen. Also nochmal: man muss nicht unbedingt eine Verbindung Europa-China vermuten. Eine Verbindung Persien-Zentralasien-China für Runen nachzuweisen wäre Erfolg genug! Ein Ursprung der Runen in Europa ist kein Muss.

Ganz ausschliessen kann man aber eine solche transkontinentale Verbindung nicht. Deshalb mochte ich noch zum Schluss einige kurzen Bemer-

kungen zum Verkehr auf der Seidenstrasse und zum Alter von Sprachen und Schriften anbringen. Etwas endgültig beweisen können die Funde, die ich jetzt vorstellen werde, wiederum nicht. Es sind einfach zusätzliche Indizien. Wie übrigens unsere Schriftmuster sind sie ja zeitlich stark voneinander entfernt. Sie zeigen aber interessante Fälle, die zum Denken anregen.

Erstes Beispiel: Im Jahre 1995 sind unerwartete Mumienfunde aus dem Xinjiang gemeldet worden. Es handelte sich um Mumien von grossen, hellhäutigen, manchmal blonden Menschen (Transparente 30, 31). Ihre Wollkleider weisen die nur aus Europa bekannte sogenannte Köperbindung auf. Man fand in ihren Gräbern auch Scheibenräder, wie sie nur aus Europa und dem nahen Osten bekannt sind (Tranparent 32). Datierung: ca. 1200 vor Christus.

Ein Zitat in diesem Zusammenhang, zwei Lolo-"Eingeborene" betreffend (d'Ollone, 1911): "Deux de nos répondants sont des hommes magnifiques: l'un, Ma-Hotseu a près de 2 mètres de haut, des traits fins et réfléchis; l'autre, Ma-Yola, qui n'a guère que 1 m 90, possède une des plus belles têtes qu'on puisse imaginer. Rien de l'Asiatique. [...] Les yeux, non obliques, non bridés, sont grands et protégés par de puissantes arcades sourcillères; le nez est aquilin, la bouche bien dessinée." Sie sehen: einige europastämmige Menschen sind offenbar sehr weit gereist.

Zweites Beispiel: Dieses in allen Katalogen als etruskische Aschenurne bezeichnetes Haus- oder Tempelmodell ist offensichtlich chinesisch (Transparent 33). Es wurde - als einziges seiner Art in ganz Italien - in einem etruskischen Grab aus dem 4. vorchristlichen Jahrhundert gefunden ... und hat also auch einen langen Weg zurückgelegt ("Dieser Haustyp ist sonst im ganzen etruskischen Bereich nicht nachweisbar" schreibt naiv der Katalogautor, der den chinesischen Ursprung nicht bemerkt hat).

Drittes Beispiel: Dieses Siegel aus Bulgarien, Land der Thraker, ist fast 6'000 Jahre alt (Transparent 34). Vier der darauf sichtbaren Runen gleichen genau je einer atlantischen, drei andere je einer türkischen "Thomsen"-Rune.

Zum Alter der Sprachen und Schriften möchte ich nur folgendes sagen: Manche "Gelehrte" bezweifeln die Aussage Königs über 100'000 Jahre alte "Schriftzeichen" in Europas prähistorischen Höhlen. Dazu möchte ich die Aussage eines Paläontologen zum kürzlich in Spanien gemachten Fund eines *780'000 Jahre* alten prähistorischen Menschen zitieren: "Die ebenfalls entdeckten, recht weit entwickelten Werkzeuge

lassen auf ein *ausgeprägtes Denkvermögen* schliessen". Ich möchte auch daran erinnern, dass man in der ganzen Welt (Asien, Europa, Afrika, Amerika - und selbst in so exotischen Orten wie Borneo, Bali oder den Osterinseln) der astronomischen, geographischen und geometrischen Notierungstechnik der Schalensteinen begegnet. Ich möchte schliesslich daran erinnern, dass man astronomische Notierungen in den Grotten von Lascaux (ca. 15'000 vor unserer Zeit) entziffert hat.

Die neue Datierungstechnik durch Erosionsbilderkalibrierung von Robert Bednarik macht die Felsritzbilder vom Val Camonica schlagartig einige Tausend Jahre älter: fast siebentausend Jahre alt, um genauer zu sein. Bitte gehen Sie die wunderbaren geritzten "Landkarten" von Val Camonica bewundern und fragen Sie sich, wie alt die erste "Proto-Landkarte" wohl sein mag - eine Karte ist auch eine Form von Schrift! (Im Val Camonica gibt es übrigens auch viele Schalensteine - ganz unbeachtet, wie immer).

BIBLIOGRAPHIE

ANDERSSON, J.G.: *Preliminary Report on Archaeological Research in Gansu.* Peking (1925)

BÜCHI, U. und G.: *Die Megalithe der Surselva.* Disentis/Forch (1983 bis 1990)

CORAY, G.G & VOIRET, J.-P.: "Megalithische Schalensteine - astronomische und geometrische Aspekte", in: *Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik.* 89, Nr. 11/91, Luzern (1991)

DEFRANCIS, John: *The Chinese language - Fact and Fantasy.* Honolulu (1986).

D'OLLONE, Henri: *Les derniers barbares - Chine, Tibet, Mongolie.* Paris (1911). (Cité dans *Le voyage en Chine,* Paris (1992) page 1394).

CHANG Kwang-Chih: *The Archaeology of Ancient China.* New Haven (1977).

CHEUNG Kwong-Yue: "Recent archaeological evidence relating to the Origin of Chinese characters". In KEIGHTLEY, D.N. (ed): *The Origins of Chinese Civilization,* Berkeley (1983).

FANG Kuei Li: "Archaic Chinese". In KEIGHTLEY, D.N. (ed): *The Origins of Chinese Civilization,* Berkeley (1983).

GABAIN, Annemarie v.: *Das Uigurische Königreich von Chotscho*. Berlin (1961).

HADINGHAM, E.: "Chinas Mumien aus dem Abendland - Europäer brachten China das Rad." in *Illustrierte Wissenschaft*, 4, No 5 (Mai 1995).

HENTZE, Carl: *Mythes et symboles lunaires*. Anvers (1932).

KOLLEKTIV: *Shandong shiqian wenhualun wenji*. Jinan (1986).

KÖNIG, Marie: *Am Anfang der Kultur - Die Zeichensprache des frühen Menschen*. Berlin (1973)

LACOUPERIE, Terrrien de: *The Languages of China before the Chinese*. London (1887). Reprint Taipei 1970.

PRIULI, Ausilio: *Incisioni rupestri della Val Camonica*. Ivrea/Torino (1988)

PULLEYBLANK, E.G.: "The Chinese and their neighbors in prehistoric and early historic times". In Keightley, D.N. (ed): *The Origins of Chinese Civilization*. Berkeley (1983).

RENFREW, Colin: "Der Ursprung der indoeuropäischen Sprachfamilie." in *Spektrum der Wissenschaft*, No 12 (Déc. 1989).

ROCK, Joseph F.: *Na Hsi-English Dictionnary*. 2 vol., Harvard (1963/1972).

STEIN, Aurel: *On Ancient Central Asian Tracks*. Reprint Chine (o.O.) (1941).

TAN, Qixiang: *Jinaming zhongguo lishi dituji*. Shanghai (1985).

THOMSEN, Vilhelm: "Ein Blatt in türkischer 'Runenschrift' aus Turfan". *Sitzungs-Berichte der königlichen Preussischen Akademie der Wissenschaften*, VII (1910).

—: "Dr. M.A. Stein's MSS in Turkish 'Runic' script from Miran and Tun-Huang", *I.R.A.S.*, London (1912).

—: "Études concernant l'interprétation des inscriptions turques de la Mongolie et de la Sibérie." *Mémoires de la société Finno-ougrienne* XXXVII Helsingfors (1916).

VOIRET, Jean-Pierre: Contribution à l'origine de l'écriture en Chine. In *Études Asiatiques*, L, No 4 (1996).

WEE Lee Woon: *Chinese Writing - its Origin and Evolution*. Macao (1987).

WIRTH, Herman: *Der Aufgang der Menschheit*. Jena (1928).

WIST, Hans: "Die Yao in Südchina". *Bessler-Archiv*, Bd. 21/Heft3, Berlin (1938).